№ 151. Freitag, den 1. Juli 1898. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklame theil Zeile 20 Pf
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage. Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46. Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Ein Kulturbild am Ende des 19. Jahrhunderts.

Die Strafkammer in Inowrazlaw hat am 21. April den Gutsbesitzer Max Kirschstein wegen Beleidigung des Landraths Hassenpflug in Strelno zu 100 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Der Angeklagte ist Besitzer eines Gutes, welches früher Sierakowo hieß und einen eigenen Gutsbezirk bildete. In letzter Zeit ist das Gut mit vier anderen in der Nähe liegenden Gütern zu einer Gemeinde vereinigt worden, welche den deutschen Namen „Fünfhöfen" erhalten hat. Herr Kirschstein war ebenso wenig wie die anderen Gutsbesitzer besonders erfreut über diese Neuerung. Insbesondere ärgerte er sich darüber, daß Briefe, die an den „Besitzer von Fünfhöfen" adressirt waren, oft erst durch vier Hände gehen mußten, ehe sie an den richtigen Adressaten kamen. Auf eine an den Landrath gerichtete Anfrage über die zukünftige „Benamsung" seines Gutes, erhielt er die Antwort: „Ihr Gut gehört zu der Gemeinde Fünfhöfen, hat also diesen Namen zu führen." Darauf schrieb nun Herr K. einen Brief an den Landrath, der adressirt war: „An den Landrath des Kreises Strelno, Wohlgeboren in Strelno." Im Brief selbst hieß es: „Ich erwidere Ihnen, daß es mir schon lange bekannt ist, daß mein Gut zu dieser unglücklichen Gemeinde gehört; den Kern meiner Anfrage haben Sie vollständig außer Acht gelassen 2c." Die Strafkammer hat angenommen, daß der Briefschreiber den Landrath verspottend kritisiren wollte und hat u. A. in der Weglassung der Anrede „Herrn und der Wahl des Prädikates Wohlgeboren statt Hochwohlgeboren den Ausdruck der beleidigenden Absicht erblickt. Gegen dieses Urtheil legte Herr K. Revision beim Reichsgericht ein. Er rügte in seiner Revisionsschrift Verletzung des § 193. In der Weglassung jener Prädikate liege keine Beleidigung, der Inhalt des Briefes sei auch nicht beleidigend. Der Reichsanwalt trat zwar für die Aufrechterhaltung des instanzlichen Urtheils ein, indessen erkannte der Senat die Revision als begründet an, und verwies die Sache zur erneuten Aburtheilung an das Landgericht zu Bromberg.

So wird sich also ein drittes Gericht mit der welterschütternden Frage zu beschäftigen haben, ob Herr Landrath Hassenpflug Hochwohlgeboren oder blos Wohlgeboren ist, und vielleicht — wer kann's wissen? — geht die Sache nochmals ans Reichsgericht zurück und es wird von ihm wieder ein anderes Landgericht mit der Lösung dieser Doktorfrage betraut. Schade, daß wir es nicht mehr erleben können, was Kulturhistoriker späterer Zeiten über solche Momentbilderchen aus unserer gesegneten Kulturperiode sagen werden!

Deutsches Reich.

Der Großherzog von Sachsen-Weimar hat nach den „Münch. Neuest. Nachr." bei der Nachricht von der Wahl des Sozialdemokraten in Weimar geäußert: „Das hat mein Haus um Stadt und Land wahrlich nicht verdient."

Stöckers Wahl in Siegen erfolgte nach dem amtlichen Ergebniß mit sieben Stimmen Mehrheit. Stöcker erhielt 12 099, sein Gegner 12 092 Stimmen.

Das „Volk" übernimmt sich schier in seiner Freude über Stöckers Wahlsieg in Siegen. Es bringt in seiner jüngsten Nummer eine Zuschrift aus Siegen zum Abdruck, der wir nachstehende Stichproben entnehmen: „Es giebt wohl kaum einen Wahlkreis, in dem ein Kandidat über ein solches Kapital von persönlichem Vertrauen verfügt, wie Siegen mit seinem alten Vertreter Stöcker. Das machte einem das Herz froh bei der Arbeit. Wenn man die leuchtenden Augen sah bei Erwähnung des Namens Stöcker, dann weitete sich die Brust und bei der Radfahrt zum nächsten Orte flogen die Kilometersteine nur so vorüber . . . Dann kam der Wahltag. Drüben wurden bei Champagnerbatterien die ersten Nachrichten erwartet, hüben mit gefalteten Händen. Und Gott der Herr gab uns den Sieg!" — Es ist also beiden geholfen worden: der siegerländischen Orthodoxie, daß sie ihren Stöcker, und dem Hofprediger a. D., daß er sein Siegen wieder hat.

Zwei Generale von großer geistiger Bedeutung, so hebt die „Köln. Volksztg." hervor, sind nicht in den Reichstag gekommen. Graf Waldersee, der im Reichstag die parlamentarische Schule durchmachen wollte, ist einem unbekannten Littauer erlegen. Ein anderer „coming man", dem im Reichstag sogar die Führerschaft der konservativen Partei prophezeit war, hat nicht einmal kandidirt, obgleich von seiner Kandidatur jahrelang gesprochen wurde: General Bronsart v. Schellendorff, der frühere Kriegsminister. Man munkelt sogar davon, daß der Kaiser seine Kandidatur nicht gern gesehen habe.

Ein Wahl-Intermezzo. Ein Zwischenfall, der großes Aufsehen erregt hat, ereignete sich am Tage der Stichwahl während der Feier des Schützenfestes in Neuhaus in Hannover. Im Schützenzelte saßen an einem Tische der erst kürzlich dorthin versetzte Amtsrichter Dernte und der Rittergutsbesitzer v. d. Decken-Berlin. Im Laufe des Gesprächs kamen beide über die Wahl in lebhaften Wortwechsel, wobei v. d. Decken der Ausdruck „Schw . . . . hund" entschlüpfte. Amtsrichter Dernte entgegnete: „Dafür haben Sie eine Maulschelle verdient." Erregt sprang hierauf v. d. Decken auf und versetzte dem Amtsrichter eine Ohrfeige. Amtsrichter Dernte erwiderte diese so kräftig, daß v. d. Decken zur Erde fiel. Am folgenden Tage überreichte der Bruder des Rittergutsbesitzers v. d. Decken dem Amtsrichter eine Forderung seines Bruders auf Pistolen. (!!) Amtsrichter Dernte nahm diese jedoch verständigerweise nicht an, sondern machte der Staatsanwaltschaft Anzeige von dem Vorfall.

Der Entschluß des Vorsitzenden des Nordhannoverschen Bezirks des deutschen Kriegerbundes Generalleutnants z. D. v. Schmidt wegen des Eintretens zahlreicher Angehöriger der Kriegervereine für welfische und sozialdemokratische Reichstagskandidaten seinen Vorsitz niederzulegen, hat die übrigen Mitglieder des Vorstandes zur Veröffentlichung folgender Erklärung veranlaßt: „Dem offenen Briefe des bisherigen Vorsitzenden des Nordhann. Bezirks gegenüber sieht sich der geschäftsführende Vorstand des Bezirks zu der Erklärung veranlaßt, daß er von dem Inhalt des Briefes vor seiner Veröffentlichung keinerlei Kenntniß gehabt hat und einer solchen seine Zustimmung nicht ertheilt haben würde, da derselbe geeignet war, politische Erörterungen in die Vereine hineinzutragen in einer Weise, welche den Satzungen des deutschen Kriegerbundes zuwiderläuft, daß er im übrigen voll und ganz auf dem Standpunkt seines früheren Vorsitzenden steht, ein alter Krieger dürfe unter keinen Umständen direkt oder indirekt die Wahl eines Welfen oder Sozialdemokraten unterstützen, und daß endlich ihm die geübte Kritik der freisinnigen Partei sachlich nicht gerechtfertigt erscheint."

Den Gipfel der Parteilosigkeit hat unleugbar der farblose „General-Anzeiger" in Neustadt a. H. bei der Stichwahl erklommen. In seiner Nummer vom 24. d. M. schrieb er: Morgen findet wiederum Wahl statt; auch zu dieser Wahl wollen wir nicht versäumen, unsere Leser aufzufordern, Mann für Mann an die Wahlurne zu treten, um dem Kandidaten, welcher die meisten Anhänger hat, zum Siege zu verhelfen.

Ueber die antisemitische, sogenannte deutsch-soziale Reformpartei fällt ihr antisemitischer Gesinnungsgenosse Dr. Paul Förster, der ja seine Leute kennen muß, ein treffendes Urtheil. Er schreibt in seiner „Deutschen Reform" einen offenen Brief, in dem es heißt: „Meinen Sie denn, mit Ihrer deutsch-sozialen Staatskunst dem Volke wirkliches „Heil" bringen und eine Macht im öffentlichen Leben bilden zu können? Es ist eine Partei, die von vornherein an Siechthum, an Knochenerweichung gekrankt hat und nicht zu gesunden Kräften gelangen konnte! sie geht in Halbheit und Vorsichtigkeit, an Mangel politischer Durchbildung und Entschlossenheit niederwärts. Ja, sie ist eigentlich schon vollständig verwaschen und nicht mehr vorhanden als auf dem Papier."

Die Kommission für Arbeiterstatistik ist, wie schon gemeldet, am Montag zusammengetreten. Ueber die Frage der Arbeitszeit in Getreidemühlen entspann sich eine längere Erörterung. Schließlich wurde mit großer Mehrheit beschlossen, eine achtstündige ununterbrochene Ruhezeit zu empfehlen. Die Frage, ob die Einschränkung der Arbeitszeit auch auf Windmühlen ausgedehnt werden solle, wurde verneint, aber der Antrag angenommen, daß junge Leute unter 16 Jahren in Wind- und Wassermühlen nur in der Zeit von $5\frac{1}{2}$ Uhr früh bis $8\frac{1}{2}$ Uhr Abends beschäftigt werden dürfen. Am Dienstag behandelte die Kommission die Erhebungen über die Arbeitszeit im Gastwirthsgewerbe. Der Referent befürwortet die zwölfstündige Arbeitszeit mit gewissen Ausnahmen, mindestens aber eine achtstündige Ruhe für alle Betriebe und die erforderlichen Essenspausen für männliche und weibliche Angestellte. Der Vertreter des Reichsgesundheitsamtes betonte, daß neben der gestellten Forderung auch Ruhetage verlangt worden seien. Schließlich entschied die Kommission dahin, daß etwa ein Drittel der Arbeitgeber und zwei Drittel der Arbeitnehmer, im ganzen 30 einberufen werden sollen, um über die Frage vernommen zu werden. Hierauf beschäftigte sich die Kommission mit der Frage der Sonntagsruhe in der Binnenschifffahrt. Wegen Abwesenheit des eigentlichen Referenten wurde von weiterer Diskussion und jeder Beschlußfassung abzusehen.

Der Eisenbahnminister Thielen hat zwei Erlasse veröffentlicht, in denen Maßnahmen zur Bewältigung des Herbstverkehrs auf den Eisenbahnen angeordnet werden. Der erste Erlaß betrifft organisatorische, auf die Aufsicht bezügliche Maßregeln; der zweite lenkt die Aufmerksamkeit der Direktionen auf möglichste Beförderung der Ausgestaltung der Anlagen und der Betriebsmittel. Eine besondere Aufmerksamkeit wendet der Minister dem Wagenmangel in den Kohlenbezirken zu und ordnet speziell an, daß auch zu Zeiten, in denen auf eine starke Wendung des Verkehrs nicht gerechnet zu werden pflegt, eine fortdauernde Information über die zukünftige Entwickelung beschafft und unter den Eisenbahndirektionen Magdeburg, Essen und Kattowitz dauernd, etwa in Fristen von zwei Wochen, ausgetauscht werden soll.

Was unsere Agrarier unter einem Sozialdemokraten verstehen, erfährt man aus einem Schreiben des Mitgliedes des Herrenhauses, Herrn von Hertzberg-Lottin, des Führers der Konservativen im Wahlkreise Neustettin, dem bisherigen Wahlkreise des Prof. Foerster-Friedenau. In einem Wahlaufruf Foerster's hieß es u. A.: „Herr v. Hertzberg kann es uns, bei aller Werthschätzung seiner Person, doch nicht verdenken, wenn wir an Stelle des einen Großgrundbesitzes von Lottin, 7000 Morgen, und so und so viel abhängigen Verwaltern, Arbeitern 2c. lieber 70 freie Besitzer sähen. Gewaltsam getheilt soll nicht werden, weder der Großgrundbesitz noch das Geldkapital, sondern auf dem Wege der Gesetzgebung soll der Ausgleich zu Stande gebracht werden und desgleichen die Entschuldung des Grundes und Bodens". Gegen dieses Flugblatt wandte sich Herr v. Hertzberg in einem an Förster gerichteten eingeschriebenen Briefe, in dem es unter Anderem heißt: „Sie haben in den letzten Versammlungen sowie in dem letzten Flugblatte meiner Person in einer mich hochehrenden Weise gedacht. Selbstverständlich kann mich ein antisemitischer Sozialdemokrat nicht beleidigen. Dagegen halte ich es für meine Pflicht, als ständiger, von Seiner Majestät dem Kaiser berufener Vertreter des Volkes im preußischen Landtage, unsere königstreue, friedliche Bevölkerung vor dem Umsturz zu bewahren und werde ich auf Grund Ihres Flugblattes und anderer Aeußerungen bei Ihrer vorgesetzten Behörde eine Disziplinaruntersuchung gegen Sie beantragen, da der preußische Staat, wenn er sich nicht aufgeben will, Sozialdemokraten, sie mögen sich in der Oeffentlichkeit nennen, wie sie wollen, in öffentlichen Aemtern nicht dulden darf. Was für Sie gilt, gilt natürlich für alle mittelbaren und unmittelbaren Beamten, seien sie im Eisenbahn- oder Postdienst beschäftigt . . . ." Herr Förster hat den Humor, diesen famosen Brief in seinem Wortlaut zu veröffentlichen. — Auf die Disziplinaruntersuchung sind wir neugierig!

Ausgewiesen worden aus Adlershof ist der Zigarrenarbeiter Adolf Witzke, der im Februar zuerst die Anregung zu der Adlershofer Illumination am 18. März gab. Witzke wohnte in Adlershof seit $1\frac{1}{4}$ Jahren; er ist bisher nur wegen sogenannter politischer Vergehen bestraft worden. Nach der „Volksztg." ist dem Ausgewiesenen die Niederlassung in 33 namentlich genannten Vororten Berlins untersagt.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Um Santiago zieht sich der von den Amerikanern und den Aufständigen geschlossene Ring immer enger zusammen. Nach Telegrammen aus Kuba erreichten 300 Mann von den Truppen des Generalmajors Shafter den Oct Vomito. Von Tampa sind 9000 Mann nach Key-West abgegangen, um von da nach Santiago befördert zu werden; andere Truppen werden noch folgen, so daß die Armee Shafters auf die Stärke von 30 000 Mann gebracht wird. Die Lage der eingeschlossenen Spanier hat sich noch dadurch verschlimmert, daß ihnen, wie schon gemeldet, das Trinkwasser aus der Wasserleitung abgeschnitten worden ist.

Die Hoffnung der Spanier, daß General Pando eine Truppenverstärkung nach Santiago bringen werde, erfüllt sich nicht. Eine Depesche vom 27. d. M. berichtet, General Pando verzichtete auf den Versuch, 10 000 Mann Truppenverstärkungen nach Santiago zu führen, und kehrte nach Manzanillo zurück.

Wie weiter gemeldet wird, erhielt der Präsident der kubanischen Junta Palma ein Telegramm von Maxima Gomez, in welchem es heißt, er habe am Freitag in Guantanamo den Belagerungszustand erklärt, es sei unmöglich, daß die Spanier entkämen.

Die Blockade Kubas ist durch ein Dekret des Präsidenten auf die Südküste ausgedehnt worden, auch San Juan de Porto Rico ist in Blockadezustand erklärt. Den neutralen Schiffen ist eine Frist von 30 Tagen zum Verlassen des Hafens mit Ladung bewilligt.

Auf den Philippinen hat sich die Lage für die Spanier weiter verschlimmert, wie selbst die gestern mitgetheilten spanischen Meldungen erkennen lassen. General Augustin hatte bereits am 23. d. Mts. der Regierung folgende Depesche übersandt: Die Lage in Manila ist noch ebenso ernst wie früher. Ich halte mich in der Blockhaus-Linie, aber auch der Feind trifft vermehrte Maßnahmen und besetzt die Provinzen, die sich ihm ergeben. Regengüsse erschweren die Vertheidigung. Die erhöhte Zahl der Kranken unter meinen Truppen macht die Lage noch schlimmer, da auch die Desertionen unter den Eingeborenen beständig zunehmen. Unter der Angabe, daß er über 30 000 Eingeborene mit Schußwaffen und 100 000 mit blanken Waffen ausgerüstete Eingeborene verfüge, hat mich der Führer der Aufständischen Aguinaldo aufgefordert zu kapituliren, aber ich habe seine Vorschläge zurückgewiesen, ohne sie anzuhören. Ich habe über 1000 Kranke und 200 Verwundete. Außerdem befinden sich in dem mit Mauern umgebenen Theile der Stadt viele Bewohner aus ländlichen Bezirken, welche vor den Greuelthaten der Aufständischen geflüchtet sind. Diese Leute bilden für uns eine Verlegenheit und für den Fall eines Bombardements eine große Sorge.

Aus Manila wird weiter gemeldet, daß auf Ansuchen des Gouverneurs Augustin die Admirale der fremden Geschwader Konferenzen abhalten, um Manila vor weiteren Angriffen der Insurgenten zu schützen.

Eine provisorische Regierung auf den Philippinen wollen die Amerikaner nunmehr einrichten. Das „Reut. Bur." meldet: General Merrit geht Dienstag Vormittag an Bord des „Newport" in See und begiebt sich mit größter Beschleunigung nach Manila, wo er eine Woche früher als die dritte Expedition eintreffen dürfte. General Merrit wird unmittelbar nach seinem Eintreffen vor Manila eine Proklamation erlassen, in welcher den Bewohnern mitgetheilt wird, daß Merrit Vertreter der Vereinigten Staaten sei, daß er eine provisorische Regierung einrichten werde und daß die Autorität derselben respektirt werden müsse.

Das spanische Reservegeschwader liegt noch immer bei Port Said. Es ist noch keine Antwort bezüglich der Kohlenübernahme ertheilt worden, da die egyptische Regierung die Regelung der Frage nach internationalem Rechte abwartet. Andererseits läßt die spanische Regierung jetzt erklären, das Geschwader Camaras führe ein genügendes Quantum Kohlen mit sich. — Aus Gibraltar wird gemeldet: Amerikanische Journalisten folgen auf einem kleinen Dampfer dem Geschwader Camaras und kundschaften dessen Bewegungen aus.

Zu Gunsten der Verwundeten und Kranken im spanisch-amerikanischen Kriege wendet das Zentralkomitee deutscher Vereine vom Rothen Kreuz sich zunächst mit einem Aufruf an die Oeffentlichkeit. Die aufgebrachten Mittel sollen beiden Parteien zu gleichen Theilen zu Gute kommen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Prag wurde am Sonntag den zur Palackyfeier erschienenen russischen Gästen, den Fürsten Andronikow, dem Staatsrathe Baclik, dem Redakteur Prokowjek Seitens der Polizeibehörden bedeutet, die Palackyfeier sei beendet und der Zweck ihres Besuches erfüllt. Es wäre nun an der Zeit, Prag zu verlassen. Die Herren haben auch in Folge dieser „Einladung" Prag verlassen.

Frankreich.

Die Mitglieder des neuen Kabinets sind am Dienstag von dem Ministerpräsidenten Brisson dem Präsidenten Faure vorgestellt worden. Faure hat die Dekrete unterzeichnet, durch welche das Ministerium konstituirt wird. — Der „Temps" erklärt, das neue Kabinet sei, wie alle Punkte seines Programms beweisen, nichts anderes, als ein Kabinet Méline mit der radikalen Aufschrift Brisson. Sache der Kammer und des Landes sei es, zu sagen, was sie über die Komödie der radikalen Partei denken.

Bulgarien.

Am Jahrestage des Todes Stambulows wollen dessen Anhänger im ganzen Lande eine Trauerfeier veranstalten. Man befürchtet, daß dieserhalb Ruhestörungen vorkommen werden.

Ostasien.

In China soll der Geist der „Modernen" auch bei den Staatsprüfungen Einzug halten. Ein kaiserliches Edikt ordnet an, daß bei allen zukünftigen Prüfungen für Staatsbeamte an Stelle der klassischen Aufsätze moderne Themata behandelt werden sollen.

Provinzielles.

Culm-Thorn-Briesener Kreisgrenze, 29. Juni. Nachdem am 6. Mai der Grundstein zu der evangelische Kirche in Lissewo gelegt wurde, ist sofort mit dem Bau begonnen worden. Die Umfassungsmauer ist jetzt bereits hergestellt, so daß schon zum Winter dieses Jahres die Kirche ganz fertig sein wird. — Auf dem gestern in Lissewo abgehaltenen Jahrmarkt kam es zu einer Schlägerei, welche ziemlich blutig verlief. Der bekannte Schläger Marchlewski aus Strutzfon schlug einem Pfefferkuchenverkäufer aus Bromberg mit einem Stock nach einem kurzen Streit so auf den Kopf, daß er gleich zu Boden hinfiel. Marchlewski rückte sofort aus und konnte von der sogleich hinzugekommenen Polizei nicht dingfest gemacht werden. — Dombrowken im Kreise Culm wird mit der Zeit eine lebhafte Ortschaft werden, denn nachdem es eine Telephonverbindung mit Gottersfeld und Briesen, sowie eine eigene Genossenschaftsmolkerei hat, soll daselbst, nachdem die Bahnstrecke Thorn-Graudenz zur Vollbahn gemacht wird, ein Bahnhof eingerichtet werden.

Marienburg, 25. Juni. Ein seltener Fall dürfte es sein, daß der Besitzer eines Vermögens von 100 000 Mark und eines Weingutes sich wegen Verlassen des Gesindedienstes zu verantworten hat. Der bisherige Milchfahrer Anton Boski hatte zu Anfang d. J. ganz unerwartet obige Erbschaft gemacht. Auf die Aeußerung seines Herrn, er werde nun wohl nicht weiter mit dem Milchkarren nach Marienburg fahren wollen, antwortete Boski: „Herr, Sie werden mich doch nicht verstoßen." So wurde am 1. April das Miethsverhältniß erneuert. Als aber nach 14 Tagen der Geldsegen bei Boski wirklich eintraf, da verlor er plötzlich die Lust zu weiterer Arbeit, wurde gegen seinen bisherigen Herrn H. grob und ging fort. Da H. Strafantrag gestellt hatte, gelangte die Sache dieser Tage vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung. Boski erschien in seinem abgetragenen Rock aus der früheren Zeit vor Gericht. Seiner Angabe, daß er das Fuhrwerk nicht mehr habe fahren können, da seine Augen schlecht geworden seien, konnte das Gericht keinen Glauben schenken, es verurtheilte ihn vielmehr zu 5 Mk. Geldstrafe oder zwei Tagen Haft. B. verließ die Anklagebank mit der selbstbewußten Aeußerung: „Davon werde ich ja noch nicht arm!"

Elbing, 27. Juni. Ertrunken sind in den letzten Tagen der 18jährige Besitzersohn Kuhn aus Ellerwald, der 12jährige Besitzersohn Bernh. Bergmann aus Kaminke und das Dienstmädchen Therese G. von hier. Während es sich in den beiden ersten Fällen um Unfälle handelt, hat die G. ihren Tod gesucht. Der Grund zu dem Selbstmorde dürfte darin zu suchen sein, daß sie an einer ansteckenden Krankheit litt, und daß ihre Dienstherrin erklärt hatte, ihre Aufnahme in das städtische Krankenstift veranlassen zu wollen.

Berent, 29. Juni. Ueber eine anscheinend schwere wirthschaftliche Krisis in einer neugeschaffenen Ansiedlung des hiesigen Kreises wird der „D. Z." berichtet: Das Gut Gr. Liniewo, mehr als 3000 Morgen groß, ist vor 3 Jahren von dem Unternehmer J. Moses aus Danzig für 372 000 Mark von Herrn Quednau gekauft worden. Der Wald ist für 80 000 Mark von M. an den Holzhändler Riediger hierselbst verkauft und bereits vollständig abgeholzt worden. Trotzdem sollen jetzt 370 000 Mark als Hypotheken eingetragen stehen. Es ist dann der ganze Güterkomplex in kleine Besitzungen eingetheilt und verkauft worden. Die Käufer haben auf den Grundstücken Wirthschaftsgebäude erbaut, die Aecker bestellt und Anzahlungen im Betrage von 48 000 Mark geleistet. Sie warteten bis jetzt auf die Auflassungen vergebens. Eine Vermessung der Grundstücke hat noch garnicht stattgefunden. Wenn nun die bereits am 25. d. Mts. fällig gewesenen Zinsen zum 1. Juli nicht bezahlt werden, dann soll ein Sequestor eingesetzt werden und es verlieren bedauerlicherweise die sämmtlichen kleinen Besitzer vielleicht die Anzahlungen.

Lyck, 25. Juni. Ein sehr trauriger Unglücksfall spielte sich in den letzten Tagen im Dorfe Wischniewen ab. Bei dem Besitzer D. daselbst war sein Stiefsohn S. und der Hütejunge K. mit dem Hüten von Vieh in der Nähe eines Torfbruchs beschäftigt. Als sie Abends nicht nach Hause kamen, suchte man nach ihnen und fand beide im Torfbruch ertrunken vor. Die beiden Leichen wurden sofort aus dem Wasser gezogen und den Angehörigen übergeben.

Inowrazlaw, 27. Juni. Das Reichsgericht verwarf heute die Revision des Polizeisergeanten Ruchaj, der am 7. April von der hiesigen Strafkammer zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, weil er drei Knaben so lange mißhandelt hatte, bis sie einen Diebstahl gestanden, den sie überhaupt nicht begangen hatten.

Lokales.

Thorn, 30. Juni.

— In unsere gestrige Berechnung des von der Wahlprüfungskommission des Reichstages endgültig festzustellenden Wahlergebnisses für den hiesigen Wahlkreis hat sich ein Irrthum eingeschlichen, weshalb wir das richtige Resultat hier nochmals wiederholen:

Nach amtlicher Feststellung wurden abgegeben 27 627 Stimmen
davon sind für ungültig erklärt 400 „
verbleiben demnach 27 227 Stimmen
und die absolute Majorität beträgt 13 614 „

Es haben erhalten:
Landgerichtsdirekt. Graßmann 13 941 Stimmen
Rittergutsbesitzer v. Czarlinski 13 286 „

Herr Graßmann hat demnach 655 Stimmen mehr erhalten, das sind 327 Stimmen über die absolute Majorität.

Unter den 400 für ungültig erklärten Stimmen befinden sich aber 367 zweifellos für Czarlinski gültige. Rechnet man diese hinzu, so haben erhalten

Graßmann 13 941 Stimmen
v. Czarlinski 13 653 „
im Ganzen abgegeben 27 594 Stimmen
absolute Majorität 13 798 „

Herr Graßmann hat also 143 Stimmen über die absolute Majorität oder 306 Stimmen im Ganzen mehr als Herr v. Czarlinski erhalten.

— **Personalien.** Dem Regierungsassessor Grashoff in Posen ist die kommissarische Verwaltung des Landrathsamts im Kreise Schwetz, Regierungsbezirk Marienwerder, übertragen worden. — Nach einem Telegramm des „Lokalanz." aus Leipzig ist der Oberlandesgerichtsrath v. Bünau in Marienwerder zum Reichsgerichtsrath ernannt.

— Am 2. und 16. Juli, sowie am 13. August werden Vergnügungs-Sonderzüge von Berlin nach Hamburg mit Anschluß nach Altona, Kiel, Glücksburg, Westerland auf Sylt, Wyk auf Föhr oder Wittdün-Amrum, Helgoland, Norderney oder Borkum abgelassen. Die Abfahrt der Züge erfolgt in Berlin vom Lehrter Bahnhof um 3,15 Nachm. und 10,45 Abends. Zur Fahrt nach Berlin können die auf den Stationen Bromberg, Gnesen, Inowrazlaw, Kreuz Landsberg a. W., Schneidemühl, Thorn Hauptbahnhof und Thorn Stadt verkäuflichen Rückfahrkarten mit Gutscheinen benutzt werden; der Gutscheinbetrag wird bei Lösung der Sonderzug-Rückfahrkarte angerechnet.

— Das Reichspostamt hat die Oberpostdirektionen ermächtigt, über die Einrichtung öffentlicher Fernsprechstellen in Orten mit Stadt-Fernsprechanlage für die Folge selbstständig zu entscheiden. Mit der Eröffnung solcher Sprechstellen soll aber über das Maß des Nothwendigen nicht hinausgegangen werden.

— Vom 1. Juli ab ist die Gebühr für Benutzung der öffentlichen Fernsprechstellen in Landorten (jetzt 1 Mk. für fünf Minuten Sprechzeit) nach Maßgabe der für den Fernverkehr zwischen verschiedenen Stadtfernsprechnetzen geltenden Bestimmungen anderweit festgesetzt worden. Demnach sind künftig zu entrichten: für das gewöhnliche Gespräch bis zur Dauer von drei Minuten auf Entfernung bis 50 Kilometer Luftlinie 25 Pf., auf weitere Entfernungen 1 Mk. Für dringende Gespräche, welche mit Vorrang vor den gewöhnlichen Gesprächen erledigt werden, ist das dreifache jener Gebühren zu erlegen. Falls der Gesprächstheilnehmer am fernen Orte durch Boten zur öffentlichen Sprechstelle herangeholt werden muß, wird von demjenigen, welcher das Gespräch anmeldet, außerdem ein Botenlohn von 25 Pf. erhoben.

— Ueber die allgemeine Lage des Handels und der Industrie im Thorner Bezirk sagt der soeben erschienene Jahresbericht der Handelskammer für Kreis Thorn: „Auch in unserem Bezirk läßt sich eine günstige Wirkung des deutsch-russischen Handelsvertrages nicht verkennen, wenn natürlich auch nicht alle Hoffnungen, die an ihn geknüpft wurden, erfüllt worden sind, und namentlich der Personenverkehr mit Polen in Folge Fehlens der nöthigen Grenzerleichterungen sich nicht so entwickeln konnte, wie es für Thorn, dessen Haupthinterland Polen ist, zu wünschen gewesen wäre. Jedenfalls bewegte sich der Thorner Handel und ebenso die Industrie zwar in ruhigen Bahnen, doch in aufsteigender Richtung, wie dies die Statistik überzeugend darthut. So betrug der Gesammtgüterverkehr Thorns im Jahre 1885: 179 000 Tonnen, im Jahre 1893: 334 000 Tonnen und im Vorjahre: 365 000 Tonnen. Auch der Personenverkehr weist eine erhebliche Steigerung auf, wobei uns allerdings nur die Zahlen der in Thorn und Mocker abgefahrenen Personen zu Gebote stehen. Darnach reisten ab im Jahre 1885: 190 000, im Jahre 1895: 269 000 und im vergangenen Jahre 387 000 Personen. Der Geschäftsumsatz der Reichsbankstelle in Thorn stieg in der gleichen Zeit von 89 Millionen auf 150 bezw. 208 Millionen Mark. Auch der Umfang der Spareinlagen bei der städtischen Sparkasse läßt eine Zunahme des Wohlstandes erkennen, denn Ende 1892 betrugen die Spareinlagen 2 075 000 Mark, Ende 1897: 3 813 000 Mark. Es wird freilich unseren Kaufleuten und Industriellen nicht leicht gemacht, ihre jetzige Stellung zu halten; nur durch größte Rührigkeit ist es möglich, den mannigfachen nachtheiligen Einflüssen zu begegnen. Mit Befriedigung können wir auf das andauernde Wachsthum Culmsees zurückblicken, dessen Einwohnerzahl Anfangs der achtziger Jahre 3000 betrug, während es jetzt 7580 zählt. Diese Zunahme ist natürlich in erster Linie der dortigen Zuckerfabrik zu danken, die in den letzten Jahren durchschnittlich 3 Millionen Zentner Rüben verarbeitet hat und augenblicklich wieder eine erhebliche Erweiterung ihrer Betriebsanlagen plant. Auch für Schönsee werden hoffentlich bald bessere Zeiten kommen, wenn erst die kürzlich in Angriff genommene Bahn Strasburg—Gollub—Schönsee vollendet sein wird." — Wir kommen noch weiter auch den Bericht zurück.

— **Das Bekenntniß einer schönen Seele** finden wir in der gestrigen Ausgabe der „Thorner Presse", wo es im Anschluß an einen Bericht über die Feier des deutschen Wahlsieges also heißt:

„Eine Bemerkung können wir zu dem Bericht nicht unterdrücken. Wie schon in der letzten Wählerversammlung vor der Wahl, hob Herr Landgerichtsdirektor Graßmann auch gestern in seiner Rede den parteipolitischen Standpunkt wieder ohne zwingende Veranlassung hervor. Die Parteiangehörigkeit des Herrn Graßmann ist bekannt genug und im besonderen den liberalen Parteigenossen freisinniger und nationalliberaler Richtung; die konservativen Wähler aber, welche 80 pCt. der deutschen Wählerschaft bilden, haben Herrn Graßmann als deutschen Kandidaten gewählt. Wenn sie das Deutschthum über die Partei stellten, so wäre wohl die Rücksichtnahme geboten gewesen, auch bei der Kompromißkandidatur den Parteicharakter nach Möglichkeit zurücktreten zu lassen. Nach dieser Seite hin hatte ja die Culmseer Wählerversammlung zur genügenden Feststellung gedient. Die parteipolitischen Erklärungen in der letzten Wählerversammlung im Viktoriagarten haben manchem rechtsstehenden Wähler die Wahl noch schwerer gemacht, was wir ebenfalls jetzt nach der Wahl aussprechen können. Auf der allgemeinen deutschen Wählerversammlung in Culmsee, die seine Kandidatur beschloß, hätte Herr Graßmann seinen parteipolitischen Standpunkt in dieser kräftigen Form betonen sollen, dann wäre man jedenfalls nicht zu der ganz irrthümlichen Auffassung gelangt, in ihm einen Mann zu vermuthen, der auf der rechten Seite der nationalliberalen Partei steht. Die nachträgliche Enttäuschung ist sehr schmerzlich."

Wir haben es für unsere Pflicht gehalten, unseren Lesern diese neueste Leistung der „Thorner Presse" in ihrer ganzen Gewundenheit mitzutheilen, um die saubere Kampfesweise dieses edlen Blattes genügend zu charakterisiren. Also jetzt, nachdem es unter großen Opfern auf allen Seiten endlich gelungen ist, unsern Wahlkreis wieder durch einen deutschen Abgeordneten vertreten zu sehen, kommt die fromme Vorkämpferin für Thron und Altar und giebt ihrem schmerzlichen Bedauern über ihre nachträgliche Enttäuschung darüber Ausdruck, daß unser Reichstagsabgeordneter erklärt hat, er wolle für die Wahrung unserer liberalen Errungenschaften: gleiches geheimes Wahlrecht, Freizügigkeit 2c. eintreten und dafür sorgen, daß die verfassungsmäßigen Rechte der Staatsbürger nicht verkürzt werden. Man verstehe nur recht; Herr Graßmann hat keineswegs erklärt, daß er für weitere liberale Forderungen eintreten will, er will lediglich das Bestehende erhalten und das konservativ-antisemitische Blatt, das sonst gar nicht genug über die Nothwendigkeit der Aufrechterhaltung unserer Staatsordnung schreiben kann, ist davon „schmerzlich enttäuscht"! Dasselbe Blatt, das sich sonst bei jeder Gelegenheit mit seinem Patriotismus und seinem Deutschthum brüstet, empfindet über den deutschen Wahlsieg eine schmerzliche Enttäuschung zu einer Zeit, in der sich alle Deutschen unserer Provinz ohne Unterschied der Partei über diesen Sieg freuen! Während in unserm Nachbarkreise Bromberg die Freisinnigen für die Freikonservativen eingetreten sind und in den Berliner Stichwahlen die Konservativen mit den Staatsministern an ihrer Spitze für die freisinnige Volkspartei, ist die „staatserhaltende" „Thorner Presse" über die Wahl eines Nationalliberalen enttäuscht lediglich deshalb, weil unser deutscher Reichstagsabgeordneter nicht für Ausnahmegesetze zu haben ist! Wenn man sich das alles vergleichend vor Augen hält, so ist das erbärmliche Verhalten des Blattes damit am besten gekennzeichnet. Gegen die im vorletzten Satze des Hetzartikels ausgesprochene Verdächtigung, daß Herr Landgerichtsdirektor Graßmann seinen politischen Standpunkt vorher nicht genügend gekennzeichnet habe, muß jedoch ausdrücklich protestirt werden. Der politische Standpunkt des Herrn Graßmann ist auch den Führern der hiesigen konservativen Partei von vornherein bekannt gewesen und sie haben trotzdem im Interesse einer Einigung aller Deutschen den Wahlaufruf für Herrn Graßmann schon zu einer Zeit unterzeichnet, als die Leiter der „Thorner Presse" ihre Unterschrift noch verweigerten. Herr Graßmann hat ferner in den verschiedenen Wählerversammlungen seinen politischen Standpunkt klar und unzweideutig gekennzeichnet, und es grenzt an bewußte Verleumdung, wenn jetzt in der „Thorner Presse" Leute, deren politische Vergangenheit und Wandelbarkeit hier in Thorn zur Genüge bekannt ist, es so hinstellen wollen, als ob Herr Graßmann vor der Wahl bei seinen Wählern bewußt oder unbewußt einen Irrthum erregt hätte. — Was endlich die Behauptung der „Thorner Presse" anlangt, die Konservativen verfügten über 80 pCt. der deutschen Stimmen, so kann dieselbe zahlenmäßig als unrichtig nachgewiesen werden, denn bei der Reichstagswahl von 1893 haben die Konservativen 7455, die anderen deutschen Parteien zusammen 3528 Stimmen erhalten, das sind nur 68 pCt. resp. 32 pCt. der Gesammtzahl. Ob sich das Verhältniß in den letzten fünf Jahren nicht sehr zu Ungunsten der Konservativen geändert hat, bleibe dahingestellt, jedenfalls sind auch sie nicht im Stande, einen Kandidaten aus eigener Kraft durchzubringen. — Bei der vorgestrigen Versammlung wurde unter lebhaftem Beifall betont, daß der nationale Gedanke uns einigen und dem parteipolitischen vorgehen müsse, wie die „Thorner Presse" die Eintracht aller Deutschen in nationalen Fragen versteht, zeigen ihre oben wiedergegebenen gehässigen Bemerkungen.

— **Viktoriatheater.** Heute Abend geht Lortzings bekannte Oper „Zar und Zimmermann" in Szene. Wie man uns aus dem Theaterbureau weiter mittheilt findet morgen eine einmalige Aufführung der melodiösen Oper Verdis, „Der Troubadour" in bester Besetzung statt und hofft die Direktion, daß die Oper endlich ein volles Haus erzielt. Es war der Direktion, die bemüht ist, nur gute Aufführungen zu bieten, bis jetzt nur mit den größten pekuniären Opfern möglich das Unternehmen zu halten und wäre ihr zu wünschen, jetzt, nachdem die größten Feste und die Wahlen vorbei sind, daß der Besuch ein recht reger wird. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß präzise angefangen wird, so daß der Schluß immer um $^{1}/_{2}$11 sein wird.

— **Die Resolution**, welche am Montag Abend in der Versammlung von Schifffahrts-Interessenten zu Gunsten einer östlichen Linienführung des Großschifffahrtsweges Berlin-Stettin gefaßt wurde, hat folgenden Wortlaut: „Die auf Veranlassung der Handelskammer zu Thorn am 27. Juni 1898 im Artushof tagende öffentliche Versammlung von Schifffahrtsinteressenten beschäftigte sich mit dem Großschifffahrtsweg Berlin-Stettin. — Die Versammlung erblickt in der östlichen Linienführung diejenige Wasserstraße, welche allein dem Osten der Monarchie und auch den Interessen von Thorn und Umgegend Vortheile gewährt. — Die Vortheile bestehen in der gleichzeitig herzustellenden Anschlußlinie von Altfriedland nach Küstrin zur Warthemündung, welche nur bei der östlichen Linienführung des Berlin-Stettiner Wasserweges möglich ist. — Diese Anschlußlinie gewährleistet eine gradlinige, um ungefähr 63 Kilo-

meter verkürzte Verbindung mit Berlin, unter Vermeidung der Oder, wodurch ein reger Schiffsverkehr erzeugt werden wird. — Außerdem ist diese Anschlußlinie im Verein mit dem Teltower und dem Plauenschen Kanal eine Fortführung des Mittellandkanals zum Osten, welcher dann dazu berufen ist, den Güteraustausch zwischen Weichsel, Oder, Elbe, Weser und Rhein auch im Binnenschifffahrtsverkehr herbeizuführen. — Die Hülfe, welche der östlichen Landwirthschaft durch besseren Absatz ihrer Produkte und in besonderer Weise dem 700 Quadratkilometer großen Oderbruch durch Entwässerung gewährt werden kann, erweckt die Sympathie der Versammlung. — Dieselbe ersucht daher die kgl. Staatsregierung um Ausführung der östlichen Wasserstraße Berlin-Stettin mit Anschluß zur Warthemündung, wodurch die Interessen von Berlin und Stettin in keiner Weise geschädigt werden, während andererseits Landwirthschaft, Industrie, Handel und Schifffahrt ganzer östlicher Provinzen an den Segnungen dieses Werkes theilnehmen würden."

— Der Monat Juli ist nach Rudolf Falbs Wettervorhersage reich an Gewittern und Regen. Namentlich um den 3. Juli stellen sich viele und verbreitete Gewitter ein, die stellenweise von recht ergiebigen Niederschlägen begleitet sind. Infolge dessen geht die anfangs ziemlich hohe Temperatur sehr zurück. Der 3. Juli selbst ist ein kritischer Tag erster Ordnung, verstärkt durch eine Mondfinsterniß, und läßt Wolkenbrüche, Hochwasser und Ueberschwemmungen befürchten. Selbst im äußersten Osten von Deutschland, der nach Falbs Ansicht im allgemeinen einen recht trockenen Sommer haben wird, dürften diese Tage nicht ohne ausgebreitete Regen verlaufen. Vom 7. bis 12. Juli sind die Niederschläge zunächst schwach, steigern sich um den 11. Juli bedeutend. Viele Gewitter sind um die Zeit des 8. Juli zu erwarten. Empfindlich zurück geht die Temperatur in der Zeit vom 13. bis 16. Juli, in welcher auf höheren Gebirgen starker Schneefall eintritt. Der 18. Juli ist ein kritischer Tag erster Ordnung und durch eine Sonnenfinsterniß verstärkt. Vom 20. bis 24. Juli vermindern sich die Regen bedeutend und die Temperatur ist im Steigen begriffen. Die Zeit vom 25. bis 31. Juli ist wieder reich an Niederschlägen, namentlich am 25. und 26. und in den letzten Tagen des Monats. Die Temperatur geht vom 27. ab wieder nicht unerheblich zurück.

— Die diesjährigen Sommerferien für die Elementarschulen des Kreises (mit Ausnahme für Podgorz und Mocker) sind auf die Zeit vom 18. Juli bis 6. August festgesetzt.

— Steckbrieflich verfolgt wird der Barbier Oskar Stoewer, der sich zuletzt in Piaske aufgehalten hat; gegen denselben ist die Untersuchungshaft wegen Beleidigung und Bedrohung verhängt worden.

— Vor einigen Tagen ist die Nachricht verbreitet worden, daß die Reichspostverwaltung mit der Herstellung von 2 Pfennig-Werthzeichen vorgehe. Die Mittheilung in dieser Form ist, wie die „Allg. Fleisch-Ztg." meldet, unzutreffend oder verfrüht. Die Einführung von 2 Pfennig-Marken kann nur eine Herabsetzung des Minimaltarifs für Drucksachen von 3 auf 2 Pf. bedeuten. Als Voraussetzung für eine Verbilligung des Drucksachenportos gilt der Postverwaltung aber die Erledigung der Privatpostfrage. Sobald das Postregal auf die Beförderung geschlossener Briefe innerhalb der Ortsgemeinden ausgedehnt worden ist, hat die Postverwaltung allerdings die Absicht, wohl um der Konkurrenz der Privatposten in Bezug auf Drucksachen zu begegnen, an die Ermäßigung des Minimalportos für Drucksachen heranzutreten.

— Hochgeboren, aber nicht wohlgeboren. Im Bereiche der Steuerverwaltung hat es mit der Wohlgeborenheit ein Ende. Der Finanzminister hat angeordnet, daß im schriftlichen Verkehr der Behörden mit den einkommen- und ergänzungssteuerpflichtigen Personen in geeignet scheinenden Fällen die Prädikate „Hochgeboren" und „Hochwohlgeboren", die im Texte der Schreiben usw. durchgängig fortzufallen haben, auf den Adressen nach wie vor zur Anwendung kommen können. Dagegen sei das Prädikat „Wohlgeboren" durchweg zu vermeiden.

— Durch glühende Kohlenstückchen der Lokomotive des Mittagszuges, welcher von hier nach Posen abfährt, wurde gestern auf vielen Stellen das trockene Gras des Bahnkörpers bei Podgorz, Schlüsselmühle und Nessau in Brand gesetzt. Das Feuer erlosch von selbst. Der verursachte Schaden ist nicht bedeutend, da einige Tage vorher das Heu vom Bahnkörper abgeerntet war.

— Für die elektrische Zentrale sind die nothwendigen Maschinen aus Paris hier eingetroffen. Warum nicht deutsches Fabrikat hierzu verwendet wird, erklärte der hiesige Vertreter damit, daß trotz des hohen Zolles und der Fracht die Maschinen doch noch billiger zu stehen kommen, als sie bei der Konkurrenz in Berlin zu haben gewesen wären. In kürzerer Zeit werden wir nun wohl auch die elektrische Bahn und die elektrische Beleuchtung bekommen.

— Temperatur. Heute Morgen 8 Uhr 17 Grad, Nachmittags 2 Uhr 19 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— Wasserstand der Weichsel bei Thorn 0,48 Meter über Null.

Podgorz, 28. Juni. Von einem „Attentat", das hier verübt sein sollte, berichteten verschiedene Berliner Zeitungen wie folgt: „Thorn, (Westpreußen) 25. Juni. Im Hause des Bürgermeisters Kühnbaum zu Podgorz bei Thorn ist ein Sprengstück einer Granate explodirt. Die Treppen wurden demolirt; dem gerade anwesenden Amtsdiener wurde die linke Hand abgerissen. Man vermuthet einen Racheakt." — Die Nachricht ist vollständig aus der Luft gegriffen. — In der letzten Generalversammlung der freiw. Feuerwehr am Montag Abend erstattete Herr Klempnermeister Ullmann Bericht über den Brandmeisterkursus in Dirschau. Alsdann überreichte der Vorsitzende für 10jährige aktive Dienstzeit je ein Diplom, ausgestellt von dem westpreußischen Feuerwehr-Verbande, und je eine silberne Schnur, die am linken Aermel des Uniformrockes anzubringen ist, nachfolgenden Wehrleuten: 1. Bürgermeister Kühnbaum, 2. Brauereibesitzer Thoms, 3. Rentier Gryczynski, 4. Besitzer Hahn, 5. Klempnermeister Ullmann, 6. Böttchermeister Becker, 7. Besitzer Hennig, 8. Schmiedemeister Laux, 9 Unternehmer Wysocki, 10. Barbier Burzynski, 11. Buchhalter Kuczborski und 12. Bauunternehmer Bendzmierowski. Zwei Mitglieder der Wehr, Greger und Prelewski, sind, trotzdem dieselben seit Gründung der Wehr derselben angehören, übergangen worden, der Verband soll um Nachlieferung der Auszeichnungen für sie gebeten werden.

Kleine Chronik.

* Der Reichskanzler als Radfahrer. Einen neuen Freund hat das Radfahren, wie der „Tägl. Rundsch." verbürgt wird, in dem hochbetagten Reichskanzler Fürsten Hohenlohe gewonnen. Als „Sportskollegen" im engeren Sinne können ihn die kilometernden Radler darum freilich noch nicht für sich in Anspruch nehmen. Denn Fürst Hohenlohe beschränkt seine Fahrten auf die schattigen Wege des verschwiegenen Parkes seines Reichskanzler-Palastes an der Wilhelmstraße in Berlin.

* Die Stadt Lübben weist, nachdem nunmehr die Lübben-Kottbuser Kreisbahn hergestellt ist, nicht weniger als fünf Bahnhöfe auf. Steht die Welt „im Zeichen des Verkehrs", so darf Lübben wohl mit seinen fünf Bahnhöfen bei $6\frac{1}{2}$ Tausend Einwohnern mit an der Spitze marschiren. Diese fünf Bahnhöfe haben folgende Bezeichnung: 1) Staatsbahnhof, 2) Anschlußbahnhof der Lübben-Kottbuser Kreisbahn, 3) Südbahnhof (Niederl. Bahn), 4) Nordbahnhof (Niederl. Bahn) und 5) Ostbahnhof (Lübben Kottbuser Kreisbahn).

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 30. Juni. (Tel.) Auf Grund bester Informationen meldet der „Generalanzeiger", es stehe eine Kundgebung von höchster Stelle nach dem Muster des Podbielski'schen Erlasses an sämmtliche Beamten bevor, worin denselben die Betheiligung an den Bestrebungen der Sozialdemokratie strengstens verboten wird. Ein fortlaufender Bericht über die Durchführung des Erlasses an den Kaiser soll befohlen sein.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 30. Juni. **Fonds**: still.

	30. Juni	29. Juni
Russische Banknoten	216,00	216,10
Warschau 8 Tage	215,80	216,05
Oesterr. Banknoten	170,00	170,00
Preuß. Konsols 3 pCt.	96,40	96,40
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt.	102,75	102,75
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt. abg.	102,75	102,70
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	95,75	95,80
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	102,75	102,75
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	91,40	91,30
do. " $3\frac{1}{2}$ pCt. do.	100,40	100,10
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ pCt.	99,80	99,80
" " 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ pCt.	101,20	fehlt
Türk. Anl. C.	26,20	26,30
Italien. Rente 4 pCt.	92,50	92,40
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	93,70	93,60
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	199,25	198,50
Harpener Bergw.-Akt.	185,50	18[illegible],00
Thorn. Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	$85\frac{1}{2}$	86
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	53,50	53,50

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 30. Juni.

Loco cont. 70er	52,50 Bf.,	51,00 Gd.	—,—	bez.
Juni	52,50 "	51,00 "	—,—	"
Juli	53,00 "	—,— "	—,—	"

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 30. Juni.

Aufgetrieben waren 276 Schweine; fette wurden mit 37—38,50 M., magere 35—36 M. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt

Städtischer Schlacht-Viehmarkt.

Berlin, 29. Juni.
(Amtlicher Bericht der Direktion.)

Zum Verkauf standen: 376 Rinder. Bezahlt wurden für 100 Pfd. Schlachtgewicht für Ochsen: gering genährte jeden Alters 46—48 M.; Bullen: gering genährte 46—48 M.; Färsen und Kühe: mäßig genährte Kühe und Färsen 47—50 M., gering genährte Kühe und Färsen 43—45 M.; 2176 Kälber: feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 61—65 M., mittlere Mast- und gute Saugkälber 56—59 M., geringe Saugkälber 47—53 M., ältere gering genährte (Fresser) 42—45 M.; 1410 Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 58—60 M., ältere Masthammel 53—56 M., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 50—52 M.; 8239 Schweine: vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1\frac{1}{4}$ Jahren 54 M., fleischige 53 bis 54 M., gering entwickelte 51—52 M.; Sauen 48—50 M.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse

vom 29. Juni.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Roggen: transito feinkörnig 745 Gr. 105 M. bez.

Alles pro Tonne von 1000 Kilogr.

Kleie: per 50 Kilo Weizen 3,75 M. bez., Roggen 4,00—$4,37\frac{1}{2}$ M. bez.

Leinenhaus M. Chlebowski, Thorn.

22. Breitestraße 22.

Heute am 1. Juli und folgende Tage

findet der jährlich nur einmal stattfindende



Grosse Sommer-Räumungs-Ausverkauf



statt. Zum Verkauf kommen zu Preisen, welche bei den meisten Artikeln **nicht den Kostenpreis** decken:

1. im Tischzeuglager:
Einzelne Tischtücher in Jacquard und Damast (für 6, 8 und 12 Personen), Servietten in denselben Qualitäten, Kaffee- und Abenddecken, Theegedecke, große Posten Gesichts- und Küchenhandtücher, sowie ausrangirte Küchenwäsche.

2. im Leinen- und Baumwollenwaarenlager:
Eine Menge der im Detailverkehr und in der Zuschneiderei sich angesammelten Reste in Hemdentuchen, Renforcés, Shirtings, Madapolams (in allen Breiten), gestreifter und gemusterter Negligéstoffe und Damaste (zu Bettbezügen passend), Inlett- und Drellreste, sowie Hausmacher-, Bleich-, Creas-, Irisch- und Bielefelder-Leinen-Reste.

3. im Herren-Wäschelager:
Verpaßte und unsauber gewordene Oberhemden, Nacht- und Uniformhemden, große Mengen zurückgesetzter Kragen, Manschetten, Cravatten und Hosenträger.

4. im Damen-Wäschelager:
Größere Mengen einzelner, oder von Bestellungen zurückgeliebener Damenwäsche, eine Anzahl ausrangirter eleganter Modelle in Damen Tag- und Nachthemden, Jacken, Beinkleidern, Frisirmäntel, Stickerei-Röcke, sowie alle Unterröcke und Matinées der vergangenen Saison.

Wegen Einschränkung der Confection findet theilweise gänzlicher Ausverkauf von: Kinderkleidern, Blousen, Morgenröcken u. ganzen Kleidern zu noch nie dagewesenen Preisen statt.

5. im Kinderwäschelager:
Sämmtliche zurückgesetzte Kinder- und Babywäsche, Steckkissen, Tragekleidchen, Unterröckchen und Kinderhöschen.

Der Ausverkauf bietet eine hervorragende Gelegenheit zur Beschaffung ganzer Ausstattungen, sowie zur Complettirung des eigenen Hausstandes.

6. im Schürzenlager:
Eine große Anzahl älterer Muster und Façons in Haus-, Wirthschafts-, Thee-, Mädchen- und Kinderschürzen in weiß und bunt.

7. im Tricotagen- und Strumpflager:
Wegen vorgerückter Saison sämmtliche Sommer-Jacken, Hemden und Beinkleider für Damen und Herren, ältere und ausrangirte Muster in farbigen und schwarzen Damen- und Kinderstrümpfen, Herrensocken, Touristenhemden, Radfahrerhemden und Strümpfe 2c. 2c.

8. im Gardinen- und Deckenlager:
Alle älteren Muster und durch öfteres Vorlegen unsauber gewordenen Gardinen und Stores, eine Menge einzelner Bett- und Steppdecken, Schlafdecken, Reisedecken.

9. im Taschentuchlager: (Besondere Gelegenheit.)
Ein großer Posten rein leinener Taschentücher, mit ganz kleinen unmerklichen Webefehlern in Größe 48 und 55 cm zu erstaunlich billigen Preisen.
Batisttücher in Leinen und Baumwolle, weiß und mit bunten Kanten, sowie elegante Hohlsaum- und handgestickte Ziertücher.

Besondere Vortheile bieten:

Wegen vorgerückter Saison: **Sämmtliche Badewäsche, Damen-Oberhemden, alle Batiststoffe, sowie die der Saison unterworfenen Artikel.**

Alle Artikel sind in meinem Geschäftshause ausgelegt und mit deutlicher Notirung des **früheren** und **jetzigen** Preises versehen.

Verkauf nur gegen Baarzahlung. — Umtausch findet nicht statt.

Des großen Andranges wegen bitte ich die Mittagstunden von 1—3 Uhr nicht zu wählen.

M.-G.-V. Liederfreunde.
Heute Freitag 8½ Uhr Abends:
General-Versammlung.
Vorstandswahl 2c.

Thorner Liedertafel.
Freitag, den 1. Juli 8½ Uhr:
Uebungsabend.

Kriegerfechtanstalt
begeht ihr **erstes**
Sommervergnügen
zur Feier des Tages von Königgrätz
am 3. Juli d. J.
im
Wiener Café Mocker.

Extra-Militär-CONCERT
der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 176 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Bormann.**

Verschiedene
Volksbelustigungen.

Tombola.

Aufsteigen von Luftballons.

Zum Schluß:
Schlachtmusik von 1870/71
und
feenhafte Beleuchtung des ganzen Gartens.
Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Eintrittspreis für Mitglieder frei, Nichtmitglieder pro Person 25 Pf. Kinder unter 12 Jahren frei.
Jahreskarten sind noch zu haben, auch an der Kasse daselbst.
Die Kriegerfechtschule 2619 Thorn.
Maercker.

Hedwig Strellnauer

30 Breitestrasse 30.

Special-Geschäft

für

Wäsche-Braut-Ausstattungen.

Leinen-, Baumwollwaaren und Wäsche-Fabrik.

In Leib- und Bettwäsche
empfehle mein großes Lager in
Leinen, Linon, Damast und Hemdentuchen
in nur frischer Waare und
streng reellen Fabrikaten.

Neu aufgenommen:

Damen-Costüm-Röcke

Pa. Alpacca in glatt und gemustert
Stück von Mark 8.50 an.

Victoria-Theater.
Freitag, den 1. Juli 1898:
Der Troubadour.
Gr. Oper in 4 Akten von Verdi.

Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.
Das diesjährige
Königsschiessen
findet am
Donnerstag, d. 7., Freitag, d. 8. und **Sonnabend, d. 9. Juli** statt.
Eröffnung am 1. Tage Nachm. 3 Uhr.
An allen 3 Tagen
CONCERT
ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke (Nr. 21) unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeister **Wilke**
im Schützengarten.
Anfang 8 Uhr.
Nichtmitglieder haben am 7. und 8. Juli gegen Eintrittsgeld von 25 Pf. pro Person und Tag Zutritt.
Der Vorstand.
Probeschiessen
am **Montag, den 4. Juli** cr.

Verein „Stephania"
feiert am **Sonntag, den 3. Juli** im **Victoria-Garten** das
I. Stiftungsfest
bestehend in **Concert** mit nachfolgendem **Tanz.**
Große Tombola.
Entree 20 Pf. **Anfang 4 Uhr.**
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht 8 Uhr.

Für Börsen- und Handelsberichte, den Reklame- sowie Inseratentheil verantwortlich: E. Wendel in Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Beilage zu No. 151

der

Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Freitag, den 1. Juli 1898.

Feuilleton.

Die Dame mit dem Todtenkopf.

Historischer Roman von E. H. v. Dedenroth.

8) (Fortsetzung.)

„So einsam leben Sie?" fragte der Sekretär argwöhnisch und schaute sich im Zimmer um — da sah er einen großen Koffer stehen und seine Miene veränderte sich.

„Sie sind also hier fremd?" fragte er weiter.

Georg hatte sich inzwischen gesammelt, es ärgerte ihn, daß er einem Fremden Verwirrung gezeigt. „Ja, mein Herr," versetzte er, „aber mit wem habe ich das Vergnügen?" —

„Verzeihen Sie," antwortete der Russe, „ich heiße Murskoff und Sie riethen ganz recht, ich bin der Sekretär der Gräfin T. — aber ich störe Sie bei der Mahlzeit."

„Die läßt sich wieder erwärmen. Womit kann ich Ihnen dienen?"

„Die Gräfin ist sehr betrübt darüber, daß Sie ihre Absicht mißverstanden haben, und wundert sich, daß Sie nicht persönlich kamen, um wenigstens die Ablehnung zu mildern und den Dank der von ihnen Geretteten in Empfang zu nehmen."

Georg hätte sich fast wieder verrathen, die Aufforderung, die Gräfin zu besuchen, überraschte ihn, sie stimmte nicht mit dem überein, was man ihm von derselben gesagt.

„Wenn die Frau Gräfin meinen Besuch als Form der Höflichkeit erwartet," gab er zur Antwort, „so werde ich mich gern dieser Pflicht unterziehen, aber die Hilfe, die ich der jungen Dame geleistet, ist wirklich nicht des Dankes werth, ich habe nur gethan, was jeder Gendarm, der in der Nähe war, hätte thun können."

„Mein Herr," versetzte Murskoff, „die Gräfin ist es so wenig gewöhnt, mit Personen in Berührung zu kommen, die ihr nicht durch Neugierde lästig fallen, daß sie mit Ihnen eine Ausnahme machen würde — sie empfängt sonst Niemand. Sie leidet unter einem schweren Unglück, das die Wenigsten respektiren, von Ihnen ist sie überzeugt, daß Sie ihren Wunsch, mit Ihnen zu sprechen, ohne daß sie sich entschleiert, nicht zum Gegenstande der Neugier machen werden."

„Meine Gebieterin," fuhr Murskoff zu Georg v. Trota fort, „fühlt das Bedürfniß, die Hand des Mannes zu drücken, dem sie es verdankt, daß das Fräulein Pirowska vom gräßlichen Tode gerettet ist. Möge Ihr Verdienst dabei größer oder geringer sein, gerade die Ablehnung jeden Dankes von Ihrer Seite macht eine Dame, welche uneigennützigen Personen selten begegnet ist, neugierig, Sie kennen zu lernen. Ich bitte Sie, den Wunsch der Gräfin zu erfüllen und möchte Sie zu ihr führen. Sie werden einer Dame, die zur Einsamkeit verurtheilt ist, damit mehr als eine Zerstreuung gewähren; es ist ihr ein wohlthuender Genuß danken zu können; wollen Sie einer Unglücklichen die erbetene Freude versagen?"

Der junge Mann bat mit solcher Wärme, daß Georg fühlte, er erfüllte auch ihm einen sehnlichen Wunsch, wenn er ja sage. Ob Herr Murskoff die Dame mit dem Todtenkopf nun trotz desselben liebte, oder ob er ihr nur in Dankbarkeit ergeben war, so viel schien zweifellos, daß es unrecht gewesen wäre, solche Bitte abzuschlagen.

„Speisen Sie bei mir," fuhr Murskoff lächelnd fort, als er Georg in einem Blicke auf sein Mittagsmahl ertappte — „wenn Ihr Magen mit kurzer Geduld sich trösten will — das Essen ist doch kalt geworden."

„Ich bin an einfache Kost gewöhnt — aber ich will Sie nicht warten lassen."

Das Antlitz des jungen Mannes strahlte, als er aus diesen Worten ersah, daß Georg seine Bitte erfüllen wollte, es war zweifellos, daß die Herzlichkeit der Einladung keine erheuchelte gewesen.

Der Portier des Gasthofes „Zum Lamm" warf Georg einen verstohlenen Gruß zu, als der Wagen der Gräfin, mit welchem Murskoff Georg abgeholt, vor der Thüre hielt, es war, als triumphire er befriedigt darüber, daß seine Vorhersagung eingetroffen.

„Es ist gut, daß Sie wieder da sind, Herr Murskoff," sagte der Portier zum Sekretär, „Seine königliche Hoheit wollen sich nicht abweisen lassen."

Eine helle Röthe färbte die Wangen des jungen Mannes und die stechende Gluth seiner schwarzen Augen verrieth das Leidenschaftliche seines Temperaments. „Verzeihen Sie," sagte er zu Georg, „wenn ich vorangehe, aber ich muß meine Gebieterin vor Belästigungen schützen."

Georg sollte es erfahren, daß ihm ein Vorzug zu Theil geworden, um den er beneidet wurde. In dem Korridor des Seiteflügels, welchen die Gräfin T. bewohnte, standen zwei Offiziere, von denen der Vornehmste den Stern des schwarzen Adlers auf der Brust trug. Er hatte den faltigen Mantel zurückgeschlagen, damit man denselben sähe. Die stattliche Figur erschien durch den dreieckigen Hut mit wallendem Federbusch noch imposanter, aber auch der Adjutant, welcher Artillerie Uniform trug und dem Prinzen zur Seite stand, war ein hochgewachsener schöner Mann, nur war er mehrere Jahre älter als der jugendliche Prinz.

Den Herren gegenüber stand Wanda Pirowska, welche von der Zofe zu Hilfe gerufen war. „Nein, ich glaube es nicht," rief der Prinz erregt, „die Frau Gräfin müßte es denn selbst mir sagen, daß ihre Instruktion auch für einen königlichen Prinzen gilt. Es wäre das erste Mal, daß ich im Hausflur abgewiesen werde, wo ich gebeten, einer Dame meine Aufwartung machen zu dürfen."

„Königliche Hoheit," versetzte Wanda, „ich wiederhole, daß Niemand angemeldet werden darf, doch da kommt der Sekretär der Frau Gräfin, er wird meine Worte bestätigen."

Murskoff trat heran, während Georg in einiger Entfernung zurückgeblieben war, Wanda zog sich in die Gemächer der Gräfin zurück, sobald der Sekretär ihre Rolle übernahm, in ihrer Erregung hatte sie nicht bemerkt, daß derselbe nicht allein gekommen.

„Ich wünsche der Frau Gräfin T. gemeldet zu werden," sagte der Prinz zu Murskoff, der sich kaum so tief verneigte, als es die Ehrfurcht vor dem Range des Sprechenden gebot, „ich bin der Prinz August von Preußen."

„Königliche Hoheit," versetzte Murskoff, „die Dienerschaft des Hotels hat es alsdann versäumt, Ihnen zu sagen, daß die Frau Gräfin Niemand empfängt, den sie nicht zu sich beschieden hat, ich bedaure, daß sie sich bis hierher bemüht haben."

Dem Prinzen stieg das Blut ins Antlitz. „Sie sprechen sehr dreist zu einem Verwandten Ihres Zaren," erwiderte er. „Ich verlange gemeldet zu werden. Ist es in Rußland Sitte geworden, fürstliche Personen in den Korridoren abzufertigen? Ich werde mich darüber beim Gesandten erkundigen."

Murskoff erbleichte unter dem drohenden Blicke des Prinzen. Er kreuzte nach russischer Art die Arme über der Brust, neigte den Kopf zum Zeichen der Unterwürfigkeit und antwortete mit bebender Stimme, aber im Tone fester Entschlossenheit: „Ich muß die Befehle meiner Herrin vollziehen; was über mich kommt, werde ich tragen."

Jetzt war die Reihe des Erröthens auf Seite des Prinzen, es gereute ihn, eine Drohung ausgestoßen zu haben, welche auszuführen eine unedle Handlung gewesen wäre. „Wenn die Instruktion so strenge ist," sagte er, „dann ist es etwas Anderes, ich will Niemand zum Ungehorsam verleiten." Damit wandte er sich, den Rückzug anzutreten. Als er den Korridor hinabschritt, fiel sein Blick auf Georg. Er ward stutzig, es schien, als wolle er eine Frage thun, aber er unterließ es, und erst, als er das Vestibül erreicht, sagte er zum Portier, indem er ihm ein Trinkgeld reichte: „Sie hatten Recht, ich hätte mir die Mühe sparen können, aber wer ist der junge Mann, den ich im oberen Korridor sah? Gehört er auch zum Gefolge der Gräfin?"

„Nein, königliche Hoheit, das ist ein Herr v. Trota, derselbe hat gestern bei dem Unglück im Lustgarten das Gesellschaftsfräulein der Gräfin gerettet —"

Der Prinz hörte nicht weiter, er nickte befriedigt und verließ mit seinem Adjutanten das Hotel.

Murskoff war dem Prinzen, als derselbe sich entfernt bis zur Treppe gefolgt. Georg befand sich augenblicklich nicht in der Verfassung, Beobachtungen anzustellen, denn es war für ihn ein peinliches Gefühl, daß ihm eine Gunst beinahe aufgezwungen worden, die ein königlicher Prinz in seiner Gegenwart vergeblich erbeten, aber das Aussehen des Sekretärs war doch derart, daß es ihm auffallen mußte. Wilder leidenschaftlicher, düsterer Haß sprühte aus den dunklen Augen, während das Antlitz von einer fast geisterhaften Blässe überzogen war, die gebückte Haltung zeigte etwas sklavisch Unterwürfiges und hatte auch wieder etwas Katzenartiges, als schleiche der Mensch einem Opfer nach, dem in den Nacken zu springen er gierig verlange.

Murskoff zitterte vor Erregung, als er zurückkehrte, und seine Lippe murmelte einen russischen Fluch, den Georg nicht verstand, dessen Gift aber aus den Augen des Sekretärs zu errathen war.

„Ich glaube, Sie haben nichts zu fürchten," sagte Georg, um ihn zu beruhigen, „der Prinz denkt wohl nicht daran, seine Drohung auszuführen."

„Aber er durfte mir drohen, vor ihrer Thür, ohne daß ich mich rächen kann", knirschte der Sekretär, dessen vorher beinahe mädchenhaft sanftes Wesen in seltsamen Kontraste zu seiner jetzigen Haltung stand, „aber wir werden auch frei werden — die Zeit wird kommen —"

Murskoff unterbrach sich plötzlich, wie erschrocken, daß er sein Inneres verrathen. „Man kann nicht zwei Herren dienen", fuhr er sich verbessernd in verändertem Tone fort. „Ich bitte Sie einen Augenblick zu warten, ich muß Sie anmelden."

VII.

Es vergingen einige Minuten, ehe sich für Georg die Thüre zum Vorzimmer der Gräfin öffnete, er hatte Muße, sich von den erhaltenen Eindrücken zu sammeln. Wanda war es, die ihm öffnete. „Willkommen," flüsterte sie lächelnd und hoch erröthend, „so haben Sie mir doch verziehen und nachgegeben, ich danke Ihnen von Herzen."

Sie führte Georg in den Salon der Gräfin. Auf einem Lehnstuhl ruhte eine in weiche, überaus zarte Stoffe gehüllte Dame, deren Antlitz dicht verschleiert war. Das milchfarbene Gewand, mit blaßrosafarbener Stickerei, ließ bei jeder Bewegung der Dame die schönen Linien edler Formen hervortreten, das tief schwarze, mit echten Perlen durchflochtene Haar umrahmte graziös die runden, vollen Schultern — es wehte ein Zauber aus diesem Bilde, der jeden Gedanken daran bannte, daß unter dem Schleier ein unschönes Antlitz verborgen sein könne.

Die geheimnißvolle Gräfin erhob sich halb und reichte Georg eine schneeweiße, zarte, mit blitzenden Ringen geschmückte Hand. „Sie wollen keine Dankesworte," sagte sie, „aber Sie werden verstehen, wie gern ich Sie begrüße, wenn ich Ihnen erkläre, daß Wanda mir das theuerste Wesen auf Erden ist. Liebe kann man nicht erkaufen, und ich weiß es, das Wanda mich liebt, daß ihre Liebe den Schrecken und Abscheu überwunden, den mein Antlitz Jedem einflößt."

Die Gräfin sprach mit jener Stimme, deren wunderbarer Klang Jeden entzücken mußte, ihr ganzes Wesen hatte einen Zauber der Güte, Anmuth und Liebenswürdigkeit, der es erklärlich machte, daß man sich in sie verlieben konnte, mochte ihr Antlitz aussehen, wie es wollte. Der Argwohn lag sehr nahe, daß sie aus irgend einer Laune ihr Antlitz verhülle und selbst jene Fabel von dem Todtenkopf verbreitet habe, sei es um lästige Bewunderer ihrer Schönheit fernzuhalten oder Anbeter durch ein Räthsel zu prüfen und wo sie es wollte, zu fesseln.

Die Gräfin mochte errathen, daß Georg Aehnliches dachte. „Wenn mein Antlitz weniger entsetzlich wäre," fuhr sie fort, „so würde ich es nicht verhüllen, denn die Neugierde, welche mein Schleier erweckt, ist mir unerträglich. Es wäre eine gerechte Strafe für den Prinzen gewesen, der den Wunsch einer Dame nicht respektiren wollte, wenn ich seine Galanterien angehört und ihn dann enttäuscht hätte, aber — Sie werden das vielleicht nicht begreifen, denn es kann sich Niemand in meine Lage denken — es ist ein furchtbares Gefühl für mich, das Grauen und den Schrecken zu sehen, den ich einflöße. Sie lächeln — ich bitte Sie, mir zu glauben. Was gleichgiltige Leute von mir glauben, beachte ich nicht, aber wer mir meine Wanda aus Todesgefahr gerettet, dem möchte ich eine dankbare Freundin werden, an dessen wahrer Theilnahme ist mir viel gelegen."

„Gnädigste Gräfin, ich muß Ihren Worten glauben", erwiderte Georg, „aber gerade ihre Versicherung vermehrt die Neugierde, regt zu dem Zweifel an, ob Sie nicht zu hart über sich selber urtheilen. Aber ich habe kein Recht, Neugierde zu äußern und Ihnen zuzumuthen, mich auf die Probe zu stellen, Sie können sich mir, wie Sie wollen, zeigen, mein Urtheil ist gleichgiltig."

„Sagen Sie das nicht", rief die Gräfin erregt, „ich würde sonst die Probe wagen und das bereuen. Glauben Sie, daß ich mich zur Einsamkeit verurtheile, wie eine Aussätzige, wenn ich nicht erfahren, das sonst alles vor mir flieht? Glauben Sie, daß mein Reichthum die Leute nicht veranlaßte, ihren Abscheu zu überwinden, wenn das möglich wäre? Die Einzigen, denen es gelungen, ohne Grauen bei mir zu weilen, obwohl sie mein Antlitz gesehen, sind Wanda und mein Sekretär."

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Drei Offiziere haben sich nach der „Frankf. Ztg." in Baden-Baden, dem Wohnsitze ihrer Angehörigen, innerhalb weniger Stunden das Leben genommen. Das Zusammentreffen wird ein rein zufälliges sein, die freiwillig aus dem Leben Geschiedenen, Premierleutnant Knoll, Leutnant Kries, Leutnant Franz Wolf, wußten vermuthlich nichts von einander. Jedenfalls hatte jeder von ihnen seine Gründe für sich allein, wenn sie auch ähnlicher Natur gewesen sein mögen.

* Der Aerztetag in Wiesbaden erklärte sich gegen die Zulassung der Frauen zum medizinischen Studium; man hielt es nicht für zweckmäßig, daß gerade mit der Medizin der erste Versuch einer Zulassung der Frauen zu den gelehrten Berufsarten gemacht werde. Auch der These, die sich gegen eine Erleichterung des Studiums für die Frauen richtet, wurde zugestimmt.

* Prima-Politik. Der „Ruhrorter Zeitung" gehen aus der Prima des dortigen Realgymnasiums folgende Zeilen zu: Nicht nur einige Oberprimaner, sondern die ganze Prima hat dem Kommerzienrath Herrn Theodor Möller, dem Sieger aus heißem Kampf, ein Glückwunschtelegramm übersandt, das folgenden Wortlaut hatte: „Dem neuen Vertreter des Wahlkreises ein donnerndes Hoch! Die Prima des Realgymnasiums zu Ruhrort." In später Abendstunde kam noch ein Antworttelegramm des Herrn Kommerzienraths, in das sich wohl ein Fehler eingeschlichen haben muß, da letzterer Herr nur der Oberprima dankte. Mit der Verbesserung heißt das Telegramm: „Den patriotischen Primanern herzlichen Dank für freundlichen Glückwunsch. Es ist sehr erfreulich, daß die Jugend wieder dem öffentlichen Leben ihr Interesse zuwendet. Möller." — Ob es wirklich so erfreulich ist, daß die Primaner in Ruhrort dem öffentlichen Leben wieder ihr Interesse zuwenden, darüber mögen die Professoren des Realgymnasiums urtheilen. Uns interessirt zunächst die Frage, wann sie dem öffentlichen Leben ihr Interesse entzogen haben. Etwa auf Quarta? Oder auf Untertertia?

Astronomische Daten für Sonne und Mond für Thorn und Umgegend.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾), Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteleuropäischer Zeit. V = Vormittags, M = Mittags, N = Nachmittags. Bei den Angaben für den Mond ist statt der Stundenzahl 12 der Uebersichtlichkeit wegen immer 0 gesetzt worden.

Juli 1898	☉ im Süden Uhr	Min.	☉ Aufgang Uhr	Min.	☉ Unterg. Uhr	Min.	☾ Aufgang Uhr	Min.	☾ Unterg. Uhr	Min.
1.*	11	49	3	26	8	12	6	11 N	0	23 V
2.*	11	49	3	27	8	11	7	20 „	1	13 „
3.*	11	49	3	27	8	11	8	10 „	2	21 „

Ferner tritt ein für den Mond:
am 3. Juli 10 Uhr 12 Min. Abends Vollmond.
„ 3. „ 3 „ — „ Nachm. Erdnähe.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Von beachtenswerther Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die feilgehaltenen Mineralwässer, wie Selterser, Sodawasser u. a. m., an die Abnehmer oft eiskalt verabfolgt werden und daß der Genuß so kalten Wassers auch in normalen Zeiten leicht ernste Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich zieht.

Die Verkäufer von Mineralwasser im Ausschank werden hierdurch angewiesen, das Getränk nur in einem der Trinkwassertemperatur entsprechenden Wärmegrade von etwa 10° Celsius abzugeben.

Das Publikum wird daher vor dem Genuß eiskalter Getränke überhaupt, insbesondere aber der Mineralwässer gewarnt.

Thorn, den 27. Juni 1898.

Die Polizeiverwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß der Gewerbetreibenden gebracht, daß die technische **Revision der Gewichte, Maaße und Waagen** in den Geschäftslokalen der Neustadt, sowie der Fischer-, Bromberger- und Jacobs-Vorstadt **in nächster Zeit** erfolgen wird.

Die Abstellung etwaiger Mängel durch den Aichmeister **Braun**, welcher Schillerstraße Nr. 12, parterre, anzutreffen ist, wird empfohlen.

Thorn, den 24. Juni 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Wir werden demnächst mit dem Ausbau unserer

elektrischen Zentralstation

für Abgabe von Strom zu Licht- und Kraftzwecken hierselbst beginnen.

Da wir fürs erste nur eine entsprechend kleine Anzahl Anschlüsse durchführen können und dieserhalb in kürzester Zeit die eingelaufenen Voranmeldungen abschließen müssen, empfiehlt es sich, event. Anträge ehebaldigst an uns gelangen zu lassen.

Anmeldungsformulare sind in unserem Bureau, **Schulstraße 26**, erhältlich.

Elektrizitäts-Gesellschaft
Felix Singer & Co.,
A.-G.,
Baubureau der Elektrizitäts-Werke Thorn.

Ein anständ. junges Mädchen, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, sucht Stellung als **Verkäuferin** vom 1. August.
Offerten unter **K. 50** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

2 tüchtige Stellmachergesellen können eintreten bei
Pawlik, Stellmachermstr., Thurmstr. 10.

Tüchtige
Accordputzer
von sofort gesucht am Neubau Friedrichstraße.
Ulmer & Kaun.

Am **Brückenbefestigungsbau** in Jablonowo werden sofort
tüchtige Fuger
auf **Akkord gesucht.** Zu melden auf der Baustelle in Jablonowo selbst.
Immanns & Hoffmann.

Wir suchen per sofort einen
tüchtigen Hausknecht.
C. B. Dietrich & Sohn.

Inowrazlawer Pferde-Lotterie; Ziehung am 20. Juli cr. Loose a Mk. 1,10.
Metzer-Dombau-Lotterie; Hauptgewinn Mk. 50 000. Loose a Mk. 3,50 zu haben bei
Oskar Drawert, Thorn.





Reitpferde,
truppenfromm, verleiht
M. Palm,
Reitinstitutbesitzer, Friedrichstraße 7.

Haben Sie Sommersprossen?
Wünschen Sie **zarten, weissen, sammetweichen Teint?** — so gebrauchen Sie:
Bergmann's Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co.** in **Dresden.** à Stück 50 Pf. bei
J. M. Wendisch Nachf. und
Paul Weber, Drogen-Handlung.

Freitag, den 1. Juli, u. Sonnabend, 2. Juli:

Grosser Rester-Ausverkauf

von

Seidenstoffen, wollnen Kleiderstoffen u. Waschstoffen

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Gustav Elias.

Bettfeden. — Daunen.

Massen-Ausverkauf

und

Gelegenheitskäufe.

Das noch sehr große Lager in

schwarzen u. farbigen Seiden-Stoffen

wie

wollenen Kleiderstoffen

muß schnellstens geräumt werden, daher werden diese Artikel zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft.

Sämmtliche Leinenwaaren und fertige Wäsche

in größter Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Gardinen. — Teppiche.

Breitestr. 14. S. DAVID. Breitestr. 14.

In Folge des Zusammenschlusses sämmtlicher **Grätzer Bierbrauereien** zu einer Gesellschaft ist der **Preis für das Grätzerbier erheblich erhöht** worden, und sehen wir uns daher genöthigt, den Preis für **hundert Flaschen um eine Mark** vom 1. Juli d. Js. an zu erhöhen.

M. Kopczinski. Max Krüger.
W. Pyttlik. V. Tadrowski.
Richard Gross. S. Czechak. C. Sieg.
Plötz & Meyer.

Pilsner Bier

Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen
offeriren in Gebinden, Siphon und Flaschen.
Plötz & Meyer,
Vertreter für die Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen.

Handtücher und Tischtücher

wegen Aufgabe des Artikels und Räumung des Lagers verkauft zum **billigsten Preise.**
A. Böhm.



Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde Ernst Wilhelm Arnoldi begründete, auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit beruhende

Lebensversicherungsbank f. D.

zu Gotha

ladet hiermit zum Beitritt ein. Sie darf für sich geltend machen, daß sie, getreu den Absichten ihres Gründers, „als Eigenthum Aller, welche sich ihr zum Besten der Ihrigen anschließen, auch **Allen ohne Ausnahme zum Nutzen gereicht.**" Sie strebt nach größter **Gerechtigkeit und Billigkeit.** Ihre Geschäftserfolge sind stetig sehr günstig. Sie hat allezeit dem vernünftigen Fortschritt gehuldigt.

Insbesondere sichert die neue, vom 15. Januar 1896 ab geltende Bankverfassung den Bankteilhabern alle mit dem Wesen des Lebensversicherungsvertrages vereinbarlichen Vorteile. **Die Bank ist wie die älteste, so, hingesehen auf die Versicherungssumme, auch die größte deutsche Lebensversicherungs-Anstalt.**

Versicherungs-Bestand 1. Febr. 1898 **732½ Millionen M.**
Geschäftsfonds " " **231¾** " "

Dividende der Versicherten im Jahre 1898: je nach dem Alter der Versicherung **30 bis 136% der Jahres-Normalprämie.**

Die Verwaltungskosten haben stets **unter** oder wenig über **5%** der Einnahmen betragen.

Es ist allgemein bekannt,

daß **Hodurek's Morteïn** das beste Vertilgungsmittel ist für alle Insekten als: Schwaben, Russen, Wanzen, Fliegen, Motten, Flöhe, Vogelmilben 2c Käuflich zu 10, 20, 30 u. 50 Pf. (1 Morteïnspritze 15 Pf.) in **Thorn** bei **Heinrich Netz.**
A. Hodurek, Ratibor. Fabrik chem.-techn. Artikel u. Korken. Erste Ratiborer Dampfwatten-, Schnellfeueranzünder-, Glanzstärke- und Insektenpulver-Fabrik.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.

Technisches Geschäft für **Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.** Beste Referenzen.

Verreise
vom 30. Juni bis 5. Juli
Schultze, pract. Arzt.

Malton-Weine

Portwein, Sherry und Tokayer
1/1 Fl. 2, 1/2 Fl. 1 Mk.
Oswald Gehrke,
Thorn, Kulmerstraße.

145 000 Flaschen feinsten Champagner

duch Flaschengährung nach französischer Methode hergestellt, sind von einer ersten Champagnerfabrik Umstände halber weit unter Preis sofort abzugeben in Kisten von 30, 40, 50, 60 Flaschen a Mk. 1,50 rein netto pro 1/1 Flasche incl. Glas u. Packung, zollfrei. — 1/1 Probeflasche portofrei gegen Mk. 2 Nachnahme.
Correspondenzen unter **J. K. 5388** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

1 starken Arbeitsmann
sucht **Amand Müller.**

Ein anständiges Aufwartemädchen
von sofort gesucht Seglerstraße 6, Hof II.

Eine Aufwärterin
kann sich melden **Culmerstr. 11. A. Günther.**

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten unddabei die allerbilligsten sind.
Über 1000 Anerkennungen
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Strebel-Tinte

unterscheidet sich von anderen Tinten dadurch, dass sie **niemals** dick wird. Aerger, Kleckse und
Tintenfische
sind **absolut** ausgeschlossen.
Flaschen à 25,50 u. 100 Pfg.
Justus Wallis,
Papiergeschäft.

Schweyer's Kitt

kittet mit unbegrenzter Haltbarkeit sämmtliche zerbrochene Gegenstände.
Gläser à **30** u. **50 Pf.**
in **Thorn** bei **Raphael Wolff.**

Biergrosshandlung
von
M. Kopczynski,
Thorn,
Rathhaus, gegenüber der Post,
empfiehlt
Münchener Hackerbräu,
Culmbacher Export-Bier von **G. Sandler,**
Königsberger (Brauerei **Ponarth**),
Braunsberger Bier,
Grätzer Bier,
Thorner Lagerbier,
Engl. Porter von **Barkley Perkins & Co.,** London
in Gebinden und Flaschen zu billigsten Preisen.

Hochfeine Matjesheringe
Neue Fettheringe
empfiehlt **A. Kirmes.**

Ein großer Laden, ohne Wohnung von sofort zu verm. Mellinstr 81. **M. Spiller.**

Eine
Wohnung,
bestehend aus drei Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist per 1. Oktober zu vermiethen.
S. Simon.

Die von Herrn **Generalmajor Vockrodt** bewohnte **1. Etage** mit **Garten u. Pferdestall** ist vom 1. Oktober cr. zu verm. Mellienstr. 96.

Altstädter Markt
ist eine Wohnung von zwei Zimmern, Kammer und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Preis 240 Mark.
Moritz Leiser.

1 Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör mit Wasserleitung vom 1. Oktob. zu verm.
Neumann, Culmer Vorstadt 36.

2 **Wohnungen,** 1. Et., 3 Zim., Entree, Kabinet, Küche und Zubehör von sofort od. 1. Oktober cr. zu vermiethen Hundestr. 9.

Breitestraße 34
ist die 2. Etage im ganzen oder getheilt zu vermiethen.
Louis Wollenberg.

Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, 3. Etg. per 1. Okt. 1898 zu vermiethen. **H. Claass.**

1. Etage

7 gr. Zimmer, nebst allem Zubehör, event. Pferdeställen und Wagenremise, von sogleich oder später zu vermiethen.
R. Schultz, Friedrichstr. 6.

1. Etage Gerechtestraße 15|17
sind zwei herrschaftliche Balkonwohnungen von 5 Zimmern nebst Zubehör per 1. Juli od. 1. Oktober zu vermiethen.
Gebr. Casper.

Zwei große unmöbl. Zimmer, Entree u. Zubehör, 2. Etage, Seglerstraße 25 vom 1. Oktober zu vermiethen.
Näheres bei
Raphael Wolff, Seglerstraße 22.

1 Wohnug. p. 1 Okt. z. verm. Tuchmacherstr. 14.

Brückenstraße 12.
1. Etage ist versetzungshalber **vom 1. Juli** oder **1. Oktober zu vermiethen. Werner.**

Parterre-Wohnung Strobandstraße 17 vom 1. Oktober zu vermiethen.

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pension an junges Mädchen per 1. Mai zu verm. Culmerstraße 8, 2 Tr.

1 auch 2 möbl. Zimmer
zu vermiethen **Schloßstraße 4.**

Gut möblirtes Zimmer von sogleich billig zu vermiethen **Araberstr. 3 2 Tr.**

1 mbl. Zim. z. v. a. 1 od. 2 Hn. Gerechtestr. 26, II.

Ein großer Lagerraum
vom 1. Juli zu verm. Schloßstraße 4.

Norddeutsche
Creditanstalt

Agentur Thorn
Brückenstraße 9.
Actien - Capital 5 Millionen Mark.
Auf provisionsfreie Depositen
vergüten wir bis auf Weiteres:

3%	bei täglicher	Kündigung.
3¼%	" 1 monatlicher	
3½%	" 3 "	

Für Börsen- und Handelsberichte, den Reklame- sowie Inseratentheil verantwortlich E. Wendel in Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.